Sachstandsbericht GGFA AöR

JOBCENTER
STADT ERLANGEN

Berichtszeitraum: März 2015

Inhaltsverzeichnis

1.	**Aktuelle Entwicklungen**	3
1.1.	Stellungnahme zur Arbeitsmarktsituation	3
1.2.	Aktuelles aus dem Jobcenter	3
1.3.	Landes- und bundespolitische Entwicklungen	4
1.3.1.	Stellungnahme Bayerns zur Jugendberufsagentur	4
1.3.2.	Entwicklung der geplanten Aktivierungszentren zum Netzwerk für Aktivierung, Betreuung und Chancen	4
1.3.3.	Bundesprogramm zur Sozialen Teilhabe	4
1.3.4.	Entwicklung des Eingliederungsbudget 2016	5
1.4.	Erläuterungen zu Statistikergebnissen aus dem Segment der Jugendarbeitrslosigkeit	5
1.4.1.	Unversorgte Ausbildungsplatzbewerber	5
1.4.2.	Zur Jugendarbeitslosenquote	6
2.	**Fokusthema Alleinerziehende**	7
2.1.	Fallmanagement für alleinerziehende SGB II Beziehrinnen und Bezieher im kommunalen Jobcenter Stadt Erlangen	7
2.2.	Kajak ein Projekt für Alleinerziehende mit besonderem Unterstützungsbedarf	10
3.	**Basisdaten**	13
3.1.	Basisdaten zu den Leistungsberechtigten im SGB II (im Bestand)	13
3.2.	Entwicklung der Jugendlichen eLB und der Jugendarbeitslosenquote	14
3.3.	Zu- und Abgänge aus dem Leistungsbezug	14
4.	**Integrationen**	15
4.1.	Gesamtdarstellung der Integrationen	15
4.2.	Integrationen nach Branchen	16
4.3.	Integrationen nach Berufen	17
4.4.	Kennzahlen K2 - Integration und Nachhaltigkeit	18
5.	**Maßnahmen**	19
5.1.	Integrationsinstrumente und Mitteleinsatz Januar bis Dezember 2014	19
5.2.	Beschäftigungsfelder aktuell besetzter Arbeitsgelegenheiten	20
6.	**Finanzen - aktueller Budgetstand der Eingliederungsmittel**	20
7.	**ALG II - Langzeitleistungsbezieher**	21
7.1.	Struktur der Langzeitleistungsbezieher ALG II	21
7.2.	Struktur des Langzeitleistungsbezuges ALG II nach Dauer	22
7.3.	Struktur des Langzeitleistungsbezuges nach Erwerbstatus	22
7.4.	Kennzahl K3 Veränderung der Zahl der Langzeitleistungsbezieher	22
8.	**Der Leistungsvergleich der Jobcenter nach § 45a**	23
9.	**Verzeichnis der Abkürzungen**	24

1. Aktuelle Entwicklungen

1.1. Stellungnahme zur Arbeitsmarktsituation

Scheitel der SGBII Arbeitslosigkeit überwunden

Der Anstieg der SGB II Arbeitslosenzahlen im letzten halben Jahr hat seinen Scheitelpunkt erreicht. Die SGB II Arbeitslosenzahl hat sich trotz der im ersten Quartal saisonal üblichen Steigerungen der Neuzugänge leicht reduziert. Die Erhöhung der Neuzugänge erforderte zur Aufrechthaltung der zügigen Eingangsprozesse eine vorübergehende personelle Aufstockung.

Platz1 bei der SGB II Quote bay. Großstädte

Im Vergleich der bayerischen Großstädte konnten die Platznächsten bis auf Ingolstadt ihre Position nicht halten. Erlangen steht somit bei der SGB II Quote (SGB II Bezieher zur Gesamtbevölkerung) wieder alleine auf Platz eins und bei der SGB II Arbeitslosenquote nach Ingolstadt wieder auf Platz zwei.

Nur geringer Zuwachs durch Asylbeweber

Die Änderungen der Asylbewerberleistungsgesetze führten nur zu einem überschaubaren kleineren zweistelligen Zugang von vermittlungsfähigen Asylbewerbern. Details werden im SGA Bericht von Amt 50 dargestellt.

1.2. Aktuelles aus dem Jobcenter

Projektstart ZusA 1.April

Zusammenarbeit – Inklusion in eine gemeinsame Arbeitswelt (ZusA)
Projektstart 1. April 2014
Mitte März konnte das Antragsverfahren mit der Erstellung der notwendigen und umfangreichen weiteren Unterlagen erfolgreich abgeschlossen werden.

Angebote für schwerbehinderte Arbeitssuchende aus Stadt und Landkreis

Am 10.3.2015 fand ein Arbeitsgespräch mit den zuweisenden Projektpartnern, der Agentur für Arbeit Fürth mit der Dienststelle Erlangen, dem Jobcenter des Landkreises Erlangen-Höchstadt und uns als projektverantwortliche Stelle statt. Es wurde im Detail das Projektkonzept mit seinen Modulen vorgestellt und die Rolle des Integrationsfachdienstes Access als Träger des Eingangsprozesses und Steurer der folgenden Prozesse erläutert. Interessant ist, dass auch arbeitsuchende Schwerbehinderte, die keine Alg I oder II Leistungen beziehen, aber bei der Agentur für Arbeit arbeitssuchend gemeldet sind, an dem Programm partizipieren können.

Somit ist das vom kommunalen Jobcenter der Stadt Erlangen gesteuerte Programm über die Rechtskreise hinaus für viele schwerbehinderte Einwohner in Stadt und Landkreis nutzbar und trägt aktiv zur Erfüllung der kommunalen Zielaufgabe, der Inklusion der schwerbehinderten Bürger ins Arbeitsleben bei.

Projektstart Bundesprogram für Langzeitarbeitslose am 1. Juni

ESF Bundesprogramm für Langzeitarbeitslose (ESF - Europäischer Sozialfond)
Der Antrag für die Teilnahme am ESF-Bundesprogramm Langzeitarbeitslose wurde eingereicht und bereits die telefonische Auskunft erteilt, dass dieser so beschieden wird. Auf unsere maßgebliche Initiative hin wurde bei der Möglichkeit der Überführung von 50plus Personal in das Programm auf die Nachbesetzungspflicht im Jobcenter verzichtet. Dies sichert die fachliche Kompetenz von zwei Mitarbeiterinnen und einem Mitarbeiter und damit auch deren weitere berufliche Existenz.
Der Projektstart ist am 1. Juni 2015. Begleitet wird der Projektstart durch ein „Gespräch am runden Tisch“ der Arbeitsagentur Fürth, an dem auch Vertreter der Stadt Erlangen, des Erlanger DGBs und des Jobcenters teilnehmen werden.

Angebot für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge

Schulangebot für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge
So wie das Jobcenter/GGFA mit dem Inklusionsprojekt ZusA Rechtkreis übergreifend tätig sein wird und dies bereits im dem Jugendberufshilfeprojekt „Jugend stärken im Quartier“ geschieht, übernimmt die GGFA AöR als Tochter der Stadt Erlangen die Umsetzung eines wichtigen Projekts in der Flüchtlingsarbeit: die Durchführung eines Berufsintegrations-Schulangebots für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge am Erlanger Berufsschulzentrum. Dieses kurzfristig anberaumte Angebot, das vor allem Sprachunterricht und soziale Unterstützung als Schwerpunkt hat, soll zum Regelangebot der Berufsintegrationsjahre ab Herbst 2015 überleiten.
Damit ist die GGFA mit einem weiteren Angebot im Übergang Schule - Beruf an der staatlichen Berufsschule in Erlangen tätig.

1.3.Landes- und bundespolitische Entwicklungen

1.3.1.Stellungnahme Bayerns zur Jugendberufsagentur

Staatsministerium sieht keine Umsetzungschance für die Jugendberufsagenturen

In einer mehrseitigen Stellungnahme zu einem SPD Landtagsantrag zur flächendeckenden Einrichtung der Jugendberufsagenturen in Bayern wird das von der Staatsministerin Emilia Müller aufgrund der bayerischen Besonderheiten abgelehnt. Zur Untermauerung werden Positionen des bayerischen Städte- und Landkreistags, der Regionaldirektion Bayern, der Bundesagentur für Arbeit und der Landesarbeitsgemeinschaft für Jugendsozialarbeit aufgeführt.

Das Fazit der Ministerin lautet: „Eine Einführung von Jugendberufsagenturen nach dem Hamburger Modell ist in Bayern weder sinnvoll noch finanzierbar. Elemente sollen im Rahmen der Allianz für starke Berufsbildung in Bayern realisiert werden."

Strategisches Übergangsmanagement in Erlangen als Steuerungsplattform

Auch wenn wohl das Modell der Jugendberufsagenturen nur in wenigen Großstädten 1:1 umgesetzt wird, ist in Erlangen mit der Etablierung des Strategischen Übergangsmanagements und mit seiner Lenkungs- und Expertengruppe der richtige Schritt gemacht. Hier stimmen die bereits zahlreich vorhandenen Akteure im Übergang Schule und Beruf ihre Prozesse unter einem gemeinsamen konzeptionellen Dach ab. Dies um den ratsuchenden Jugendlichen im Sinne der „one stop"-Konzeption der Jugendberufsagentur eindeutige und wenige Ansprechpartner mit klaren Aufgabengebieten zu benennen.

Datenschutz muss angepasst werden

Wichtig bleibt weiterhin die Forderung im Sinne der Prozessqualität, den Datenschutz an die Notwendigkeiten einer vernetzten Zusammenarbeit anzupassen.

1.3.2.Entwicklung der geplanten Aktivierungszentren zum Netzwerk für Aktivierung, Betreuung und Chancen

Konzept der geplanten Aktivierungszentren zu einem Netzwerkkonzept umgewandelt

Es fand zwischenzeitlich nicht nur eine Namensänderung des geplanten Vorhabens statt, sondern auch eine konzeptionelle Umstellung. Hierfür bietet das BMAS jedoch von vornherein keine Projekt- oder Maßnahmenfinanzierung an. Es handelt sich um ein in die Fläche zu führendes Fachkonzept, über das gewonnene 50plus Kompetenzen in das Regelgeschäft übertragen werden sollen. Die Aktivitäten zur Eingliederung von Langzeitarbeitslosen sollen hier vereint werden und über Netzwerkbildung alle kommunalen Eingliederungsleistungen eingebunden werden. Eine verstärkte Beteiligung der Länder und Kommunen und die Etablierung von Gesundheitsangeboten ist ein weiteres Ziel. Derzeit laufen Gespräche mit den Ländern zur Erarbeitung eines gemeinsamen Papiers. Die Förderung auf Landesebene soll geprüft werden. Mit detaillierten Informationen ist erst im Mai anlässlich des Tags der Jobcenter zu rechnen.

Zielgruppe durch den Fokus auf Langzeitarbeitslose zu eng

Leider ist auch hier, wie im Bundes ESF-Programm für Langzeitarbeitslose, der im SGB II untaugliche Fokus auf Langzeitarbeitslose gerichtet. Fachgerechter wäre die Ausrichtung auf Langzeitleistungsbezieher, da selbst jahrelange Langzeitleistungsbezieher aus der Zielgruppe der Langzeitarbeitslosen z.B. durch längere Krankheit, vorübergehende Maßnahmenteilnahme oder gescheiterte Integrationsversuche herausfallen können und somit keinen Zugriff auf die eigentlich passenden und notwendigen Maßnahmen haben.

Konzept für Arbeit mit kommunalen Trägern vorgesehen

Ein Ziel für das Jahr 2015 des Jobcenters Erlangen ist, die Zusammenarbeit mit den Trägern kommunaler Hilfeangebote in einem Konzept zusammen zu führen, um mit ihnen fachlich ausgerichtete Kooperationsverträge abzuschließen, ähnlich dem, der bereits seit Jahren mit dem Bezirksklinikum am Europakanal besteht.

1.3.3.Bundesprogramm zur Sozialen Teilhabe

Bundesprogram für marktferne SGB II Empfänger

Primäres Ziel des Programms soll es sein, soziale Teilhabe am Arbeitsmarkt zu ermöglichen. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf Leistungsberechtigte, die wegen gesundheitlicher Einschränkungen besonderer Förderung bedürfen. Zweiter Schwerpunkt sollen Menschen sein, die mit Kindern in einer Bedarfsgemeinschaft leben. Auch hier bedauerlicherweise wieder die fachlich fehlgeleite Fixierung auf Langzeitarbeitslose.
Das Programm sollte eine Erprobungsplattform für den Passiv /Aktivtausch darstellen, d.h. die Verwendung von Geldleistungen der Grundsicherung für die Lohnkostenbezu-

schussung. Dieser Ansatz ließ sich jedoch fachlich wie politisch nicht halten. Ebenfalls ist die konzeptionelle wie finanzielle Ausstattung des Programms noch nicht absehbar. Vorgesehen ist jedoch ein niederschwelliger und begleiteter Einstieg in das Berufsleben mit bis zur 100%igen Lohnkostenbezuschussung für eine bestimmte Dauer. (Bundesweit sind bis zu 10.000 Teilnehmer als Ziel vorgesehen). Auch hier ist die aktive Beteiligung durch Kommunen und Länder gewünscht.

Ausschließlich auf Integration im ersten Arbeitsmarkt ausgerichtet

Selbstverständlich wird sich die GGFA für dieses Programm bewerben, es darf aber nicht darüber hinweg täuschen, dass es für die Zielgruppe der besonders Marktfernen SGB II Bezieher die Wiedererstarkung eines dauerhaften sozialen Arbeitsmarktes benötigt!

Sozialer Arbeitsmarkt weiter nötig

1.3.4. Entwicklung des Eingliederungsbudget 2016

Die bisher jährlichen 50plus Mittel in Höhe von € 350 Mio. werden zwar nach Auslaufen des Programms ins nächste Jahr übertragen, allerdings wird nur der kleinere Teil in den allgemeinen EGT zurückgeführt. Es ist ein Vorwegabzug für neue Maßnahmen ab 2016 vorgesehen: 150 Mio. € für das Programm „soziale Teilhabe“ und weitere ca. 80 bis 100 Mio. € für den Anteil des Bundes am ESF-Langzeitarbeitslosen Programm! Somit verbleibt nur noch ein „Rest“ von ca. 100 Mio. €, der - nachteilig für Bayern - über den regionalen Problemdruckindikator verteilt wird. Schon aktuell muss das Jobcenter jährlich auf fast 400 T€ von Eingliederungsmittel verzichten, der via Verteilalgorithmus bayerische Kommunen benachteiligt!

Nur 1/3 der 50plus Mittel fließen in den allg. EGT Haushalt zurück

Verteilalgorithmus benachteiligt Bayern

Dies erfordert für die Jahre ab 2016 nicht nur weitere Anstrengungen über Förderprogramme, das bisher schon reduzierte Angebot an Maßnahmen aufrecht zu erhalten. Es verstärkt auch den Wunsch nach der jährlichen Defizitdeckung von max. 100T€ von Seiten der Stadt, um die Eingliederungsmittel über die Planung einer leichten Überbuchung sicher ausschöpfen zu können, als auch um den jeweiligen Eigenmittelanteil bei Drittmittelprogrammen decken zu können.

Anspruchsvolle Fundraising Aufgabe für die kommenden Jahre

1.4. Erläuterungen zu Statistikergebnissen aus dem Segment der Jugendarbeitslosigkeit

1.4.1. Unversorgte Ausbildungsplatzbewerber

Die Berichterstattung zur Ausbildungsstellenmarktstatistik 2014 stellt mit den 48 genannten unversorgten Ausbildungsplatzbewerbern die im kompletten Ausbildungsjahr 2013/2014 kumulierten unversorgten Bewerber dar. Von den 48 Unversorgten sind 38 aus dem Rechtskreis SGB II. Die Statistik basiert überwiegend auf den Daten der Berufsberatung der Agentur für Arbeit und den Daten der Jobcenter und ist jedoch verbunden mit unterschiedlichen Erhebungsmodalitäten. Während das SGB II mit der X Sozial Statistik eine monatliche fortlaufende Erhebung der Daten der erwerbsfähigen Leistungsberechtigten vorsieht, ist die Ausbildungsstellenmarktstatistik eine auf das Ausbildungsjahr bezogene in sich größtenteils abgeschlossene Statistik, die an die Zuständigkeitsnormen des SGB III, hier der Berufsberatung angepasst ist.

Erklärung der statistischen Erhebung

Erfassung eines ganzen Ausbildungsjahrs

Die zum Berichtsjahreswechsel am 30.09. noch im Bestand befindlichen Bewerber um Berufsausbildungsstellen ohne Verbleib, sind in die Grundgesamtheit der Bewerberstatistik für das laufende Jahr aufgenommen worden. Jeweils zum Stichtag 30.09. wird der Status der Bewerber nach folgenden Kategorien berichtet:

Kategorien der Bewerbergruppen

- **Eingemündeter Bewerber:** im Verlauf des Ausbildungsjahres (oder später – aber bereits bekannt) wird eine Berufsausbildung aufgenommen.
- **Andere ehemalige Bewerber:** Abmeldung aus der Ausbildungsplatzsuche im laufenden Ausbildungsjahr. Die Bedingungen des Ausbildungsprofils werden nicht mehr weiter geführt.
- **Bewerber mit Alternative zum Stichtag:** Übergang in z.B. weitere Schulbildung, Einstiegsqualifizierung, berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen, Bundesfreiwillgen-Dienst, Ausbildungsbegleitende Hilfen.
- **Unversorgte Bewerber:** diese sind nicht den davor genannten Kategorien zuordenbar. Auch Jugendliche in §45 SGB III Maßnahmen oder in Betreuung im „Jugendberufshilfeprojekt „Jugend stärken im Quartier“ gehören dazu.

Abbildung der Bewegung eines Ausbildungsjahres

Die Ausbildungsplatzstatistik bildet die Bewegungen innerhalb eines Ausbildungsjahres ab und ist keine Stichtagsbetrachtung. So werden in dieser Zeit alle unversorgten Bewerber zur Grundgesamtheit der Ausbildungssuchenden gezählt, auch wenn sie mittlerweile in Maßnahmen sind, eine Arbeit oder Ausbildung zwischenzeitlich begonnen haben, ihre Suche nach einer Berufsausbildung aus anderen Gründen beendet haben oder die Person den Grundsicherungsbezug aus anderen Gründen beendet hat.

Monatliches Reporting

Operatives Ziel im Jobcenter ist es, die Anzahl der unversorgten Bewerber um Berufsausbildungsstellen im Stadtgebiet Erlangen möglichst gering zu halten. Die noch unversorgten Ausbildungsplatzbewerber werden im Jobcenter monatlich nach ihrem Status abgefragt und befinden sich im Fokus der Betreuungsaktivitäten der Jobcentermitarbeiter, bzw. sie nehmen an einer Maßnahme nach §45 teil, oder sind z.B. im Jugendprojekt „Jugend stärken im Quartier“ eingebunden.

Überarbeitung „Jugend in Ausbildung“

In diesem Ausbildungsjahr werden die Grundlagen für die kommenden Aktionen des Programms „Jugend in Ausbildung“ (JiA), der Begleitung unversorgter Schulabgänger auf neue Füße gestellt. Ein Aspekt dabei ist es, dass zur Bemessung der Ausbildungsreife von Jugendlichen und jungen Erwachsenen ein Fachteam die Kriterien überarbeitet, so dass nur die Personen den Bewerberstatus erlangen, bei denen eine Ausbildung im kommenden Ausbildungsjahr realistisch erscheint. Jugendliche, bei denen im Vorfeld deutlich wird, dass ein Übertritt in Ausbildung spätestens zum Stichtag nicht möglich sein wird, werden also zukünftig nicht in dem Berichtsjahr als Bewerber gemeldet und können demnach fachlich korrekt auch nicht als unversorgte Bewerber gewertet werden.

Anpassung der Melderegel

SGB II Zielgruppe der unversorgten Jugendlichen oft noch nicht ausbildungsreif

Betreff der immer weiter aufgehenden Schere zwischen den noch offenen Ausbildungsplätzen und den unversorgten Bewerbern gilt, dass ein Großteil der unversorgten SGB II Jugendlichen aufgrund ihrer Defizite erst in die Ausbildungsreife- und Willigkeit geführt werden müssen. Weiterhin zeigt sich das klassische Problem, dass die „Top Ten“ der freien Ausbildungsplätze nur zum Teil zu den Ausbildungswünschen und Potentialen der Jugendlichen passt. Die nicht besetzten Ausbildungsplätze helfen somit nicht das eigentliche Problem unserer unversorgten Jugendlichen zu beheben. Das gesetzlich aktuell beschlossene Instrument der assistierten Ausbildung nach § 130 SGB III neu kann jedoch im Portfolio der bestehenden Angebote ein gutes weiteres Werkzeug darstellen.

1.4.2. Zur Jugendarbeitslosigkeitsquote

Erhöhung der statistischen Meldequalität

Seit dem Übergang in das Geschäftsjahr 2014 wird in der GGFA die Erfassung der Daten optimiert. Dies führte in der Konsequenz u.a. bei den Kennzahlen für jugendliche SGB II Arbeitslosen zu leicht höheren, aber reelleren Zahlen. Auch strukturelle Änderungen, wie die Reduzierung der Überbesetzung des Jugendprojekts Transit und die bis zum Jahreswechsels nicht optimale Raumsituation im Jugendfallmanagement trugen zu dem Anstieg der Jugendarbeitslosenzahlen seit Sommer 2014 bei. Dies zusammen führte zu einer Erhöhung der Jugendarbeitslosigkeitsquote von 1,6% auf 2,1%.
Seit Jahreswechsel arbeitet eine Arbeitsgruppe in der GGFA an der Senkung der Jugendarbeitslosigkeitsquote. Es ist der fachlich richtige Weg die arbeitslosen SGB II Jugendlichen mit der Teilmenge der unversorgten Ausbildungsplatzbewerber in ihrer Gesamtheit zu betrachten, um daraus die Problemlagen, Bedarfe an Maßnahmen und ggf. fachliche Nachsteuerung zu ermitteln.

Status Übersicht der 142 arbeitslosen Jugendlichen

Die im Dezember 2014 erhobene Abfrage bei dem Jugendfallmanager und der Personalvermittlung ergab folgendes Bild der Problemlagen der 142 gemeldeten arbeitslosen SGB II Jugendlichen:

Ausbildungssuche vorrangig	22	gesundheitliche Probleme	20
im Vermittlungsprozess	29	nicht geregelte Kinderbetreuung	4
in Kompetenzagentur, Bedarfsgemeinschaftscoaching, Alleinerziehenden Projekt Kajak	5	Verweigerer	16
		spezielle Problemlagen	12
Warteliste für Maßnahme	11	zum Zeitpunkt der Abfrage noch kein Status	10
Minijob/TZ Job > 15 Std.	13	Gesamt	142

U25 Problemlagen

Wenn man den Fokus auf die Gesamtheit der arbeitslosen Jugendlichen bis 25 Jahren spannt, setzt sich die Feststellung der besonderen Problemlagen der Jugendlichen fort:

psychosoziale Probleme

- merkliche Steigerung psychosozialer Problemlagen. Bei 1/3 der Jugendlichen im Fallmanagement werden psychische Auffälligkeiten festgestellt.

Begleitung zur Ausbildungsreife

- nahezu zwei Drittel der SGB II Jugendlichen die im Übergang Schule und Beruf nicht in eine Ausbildung münden, benötigen die weiterführende Betreuung durch das Jugendfallmanagement und entsprechende Fördermaßnahmen.

5-10% Verweigerer

- weiterhin sind in der U25 Personalvermittlung ca. 5% und im Jugendfallmanagement 8-10% Jugendliche zu finden, die sich einer Zusammenarbeit mit dem Jobcenter verweigern.

SGB II als Sammelbecken

Grundsätzlich ist festzustellen, dass durch die Selektionswirkungen der Hilfe- und Unterstützungssysteme immer mehr Jugendliche mit hohen Betreuungsbedarfen im Jobcenter ankommen. Dies sind Jugendliche, die mit klassischen Vermittlungsprozessen nicht in eine Ausbildung bzw. in den Arbeitsmarkt zu führen sind. Die jugendspezifischen Angebote der GGFA aus dem Jobcenter und dem Trägerteil sind dabei als notwendige Verlängerung der kommunalen Jugendberufshilfe zu werten.

Arbeitgeber nehmen die schwierigere Ausbildungsaufgabe schwerer an

Begleitet wird die Aufgabenstellung der Hinführung in Ausbildung oder Erwerbsarbeit von einer Phase der finanziellen Mangelausstattung mit Eingliederungsmittel. Parallel haben wir einen kostenfixierten Arbeitsmarkt, wo relativ wenig Bereitschaft zu finden ist, auch anspruchsvoller zu begleitenden Jugendlichen den Weg ins Erwerbsleben zu ermöglichen. Manch ein Fachmann spricht dabei von „nicht ausbildungsreifen Arbeitgebern“, die Unterstützung bei der Ausbildung bzw. Integration von nicht ganz einfachen Jugendlich benötigen.

2. Fokusthema Alleinerziehende

Fokusthema Alleinerziehende

2.1. Fallmanagement für alleinerziehende SGB II Bezieherinnen und Bezieher im kommunalen Jobcenter Stadt Erlangen

2074 Alleinerziehende in Erlangen 23% beziehen SGB II

In Erlangen wurden zum 31.12.2014 2074 Alleinerziehenden-Haushalte gezählt. Davon befinden sich 473 (23 %) Alleinerziehende im SGB II-Bezug. Diese 457 Frauen und 16 Männer stellen eine große und zentrale Zielgruppe in der Arbeit des Jobcenters dar. Von diesen 471 finden sich 146 in der Nichtaktivierungsphase mit Kindern unter drei Jahren und 114 in einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung.

Problemlagen der SGB II Alleinerziehenden

Alleinerziehend zu sein ist per se eine schwere Aufgabe. Hinzu kommen oft weitere belastende Faktoren die vor allem bei den SGB II Beziehenden besonders ins Gewicht fallen wie unter anderem:

- Finanzielle Sorgen / Schulden
- Belastungen durch Trennung
- Fehlende Schul- und Berufsabschlüsse
- Lange Auszeiten im Erwerbsleben
- Eigene Gesundheitsstörungen und psychische Beeinträchtigungen

Fallmanagement als Anlaufstelle

Das Fallmanagement für Alleinerziehende im Jobcenter Erlangen ist auf deren spezielle Problemlagen ausgerichtet und geht von einer ganzheitlichen Betrachtung der besonderen Lebenssituation und der gesamten Familie aus.

Zielsetzung der Fallmanagementarbeit

Die zwei Fallmanagerinnen haben den Überblick über spezielle Angebote für Alleinerziehende und über besondere Möglichkeiten der Qualifizierung (z.B. Teilzeitausbildung). Sie bereiten die häufig langzeitarbeitslosen Kundinnen auf die Arbeitsaufnahme vor und begleiten sie während des Einstiegs in den Beruf mit dem Ziel der nachhaltigen Integration. In diesem Prozess werden die Kundinnen auf die notwendige Vereinbarkeit von Familie und Beruf vorbereitet. Gemeinsam wird ein Weg erarbeitet, der die Verantwortung für die Kindererziehung stärkt und den beruflichen Einstieg ermöglicht. Besonders arbeitsmarktnahe Alleinerziehende werden direkt in die Personalvermittlung verwiesen. Aufbauen der Kinderbetreuung mit der Einbindung in ein unterstützendes soziales Netzwerk, Arbeitserprobungen und Arbeitgebergespräche sind Handlungsbausteine.

Arbeit und Kinderbetreuung unter einem Hut

Netzwerke für individuelle Lösungen

Das Fallmanagement für Alleinerziehende ist eingebunden in die institutionellen Strukturen und ist aktives Mitglied im Netzwerk Alleinerziehende. Dies zum Einen um in einem umfassenden bestehenden System Lösungen für den Integrationsprozess zu finden, zum anderen, um fehlende Unterstützungsmöglichkeiten im Zusammenwirken mit diesen Stellen aufzudecken und zu entwickeln.

Vorbereiten auf freiwilliger Basis

Darüber hinaus werden auf freiwilliger Basis Alleinerziehende mit Kindern unter drei Jahren regelmäßig in die Beratung eingeladen, um von langer Hand deren Wiedereintritt in den Beruf vorzubereiten. Auch die Alleinerziehenden die sich bereits in einer Minijob- Beschäftigung befinden, werden regelmäßig eingeladen.

ESF Projekt Kajak für besondere Problemlagen

Für arbeitsmarktferne Alleinerziehende wird der Schritt in das Berufsleben mit besonderer Unterstützung durch das Alleinerziehenden-Projekt „Kajak“ begleitet, das im Trägerteil der GGFA durchgeführt wird und seit gut zwei Jahren mit Mitteln aus dem ESF, dem europäischen Sozialfond, gefördert ist.

Statistiken zur Zielgruppe der Alleinerziehenden

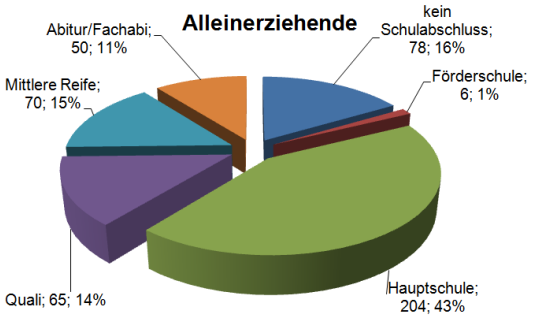
Struktur/Statistik der Alleinerziehenden im Jobcenter Stadt Erlangen

Insgesamt sind in Erlangen 473 Alleinerziehende im SGBII-Bezug, davon 16 Männer. 56% der Alleinerziehenden sind in einer Bedarfsgemeinschaft (BG) mit 1 Kind, 31% mit 2 Kindern, 9% mit 3 Kindern und 4% mit 4 oder mehr Kindern.

Schulabschlüsse

Schulabschlüsse

Im Vergleich zu allen Erwerbsfähigen Leistungsberechtigten (eLB) haben Alleinerziehende insgesamt öfter einen schulischen Abschluss (84%), bei allen eLBs hingegen nur 81 %. Lediglich in der Hochschulreife liegen die Alleinerziehenden mit 11% im Vergleich mit allen eLBs 17% zurück.
Der größte Teil der Alleinerziehenden (43%) hat einen Hauptschulabschluss. Unter den 16% ohne Schulabschluss befinden sich jedoch auch Alleinerziehende mit Migrationshintergrund, die im Heimatland eine Schule besucht haben, deren Abschluss in der BRD jedoch nicht verwertbar ist.

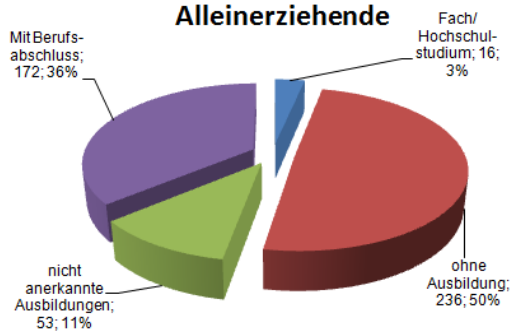


	Alleinerziehende		Erwerbsfähige Leistungsempfänger	
	Anzahl	%	Anzahl	%
kein Schulabschluss	78	16	560	19
Förderschule	6	1	67	2
Hauptschule	204	43	1117	38
Quali	65	14	255	9
Mittlere Reife	70	15	442	15
Abitur/Fachabitur	50	11	480	17
Gesamt	473	100	2921	100

Berufliche Bildungsabschlüsse

Berufliche Bildungsabschlüsse

Auch bei den beruflichen Bildungsabschlüssen liegen die Alleinerziehenden über dem Vergleichswert aller eLBs. 50% der Alleinerziehenden sind ohne Berufsausbildung gegenüber 57 % bei allen eLBs. 36% der Alleinerziehenden haben eine berufliche Ausbildung, dagegen nur 29% aller eLBs. Höher ist auch der Wert der nicht anerkannten Ausbildungen mit 11% bei den Alleinerziehenden (z.B. Migranten) im Vergleich zu 9% bei allen eLBs. Nur bei den akademischen Bildungsabschlüssen liegen die Alleinerziehenden mit 3% hinter dem Allgemeinwert von 5%.



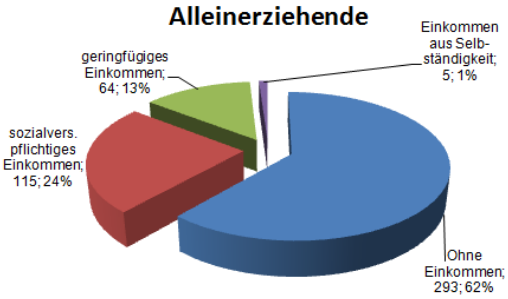
	Alleinerziehende		Erwerbsfähige Leistungsempfänger	
	Anzahl	%	Anzahl	%
ohne Ausbildung	256	50	1678	57
nicht anerkannte Ausb.	53	11	258	9
Berufsabschluss	172	36	836	29
Fach/Hochstudium	16	3	159	5

Übersicht über die Einkommenslage

Alleinerziehende Frauen mit Einkommen

Alleinerziehende in Erlangen, die Leistungen nach dem SGBII erhalten, sind im Vergleich zu allen weiblichen Erziehenden eLBs überdurchschnittlich oft erwerbstätig. 38% der Alleinerziehenden haben ein eigenes Einkommen, dagegen nur 19% aller weiblichen Erziehenden eLBs.

24% der Alleinerziehenden arbeiten in versicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnissen, dagegen nur 9% der o.g. Vergleichsgruppe. Größer jedoch ist auch der Anteil der Alleinerziehenden (13%), die in Minijobs arbeiten, von allen Erziehenden weiblichen eLBs 9%. Bei beiden Gruppen sind jeweils 1% selbständig tätig.



	Alleinerziehende		Erziehende	
	Anzahl	%	Anzahl	%
ohne Einkommen	293	62	393	81
Erwerbseinkommen	115	24	41	9
Minijob	64	13	45	9
Selbständig	5	1	5	1

38% Aufstocker

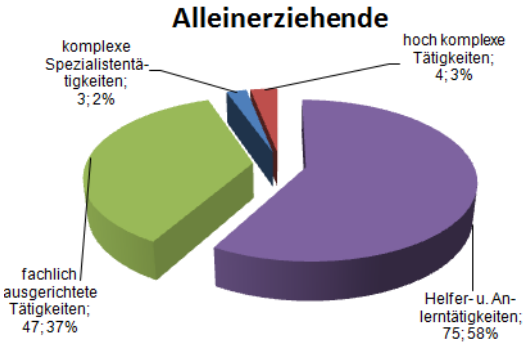
In Folge dessen sind in Erlangen 38% aller Alleinerziehenden im SGBII sog. Aufstocker, erhalten also zu ihrem Erwerbseinkommen ergänzende Leistungen, da trotz Erwerbstätigkeit der Lebensunterhalt für die Familie nicht aus eigenen Mitteln bestritten werden kann. Die Erlanger Zahlen bestätigen die bundesweiten Statistiken, die belegen, dass Alleinerziehende ALGII-Empfänger im Vergleich zu Müttern in Paarhaushalten überdurchschnittlich oft erwerbstätig sind und auch die Arbeitsmotivation höher ist als in der Vergleichsgruppe (siehe IAB-Forum 1/2012).

Nachweisbar an Hand von Zahlen ist auch, dass Alleinerziehende mehr dazu bereit sind, Tätigkeiten anzunehmen, die nicht ihrem Qualifikationsniveau entsprechen Der ergänzende Leistungsbezug jedoch macht deutlich, dass Alleinerziehende aus verschiedenen Gründen ihre Motivation und ihr Potenzial nicht in vollem Maße einsetzen können und länger als der Durchschnitt auf SGBII-Leistungen angewiesen sind.

Statistische Auswertung der Integrationen

Integrationen von Alleinerziehenden im Jahr 2014

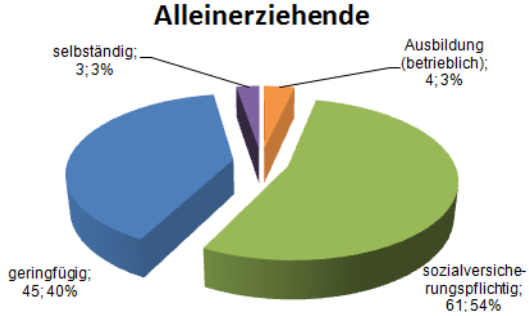
Die vorläufigen Jahreswerte der Integrationen nach § 48 a SGB II zeigen für die Gruppe der Alleinerziehenden folgendes Bild. Es zeigt sich eine überdurchschnittliche Integration in Hilfs- und Anlernjobs:



	Alleinerziehende		nicht Alleinerziehende	
	Anzahl	%	Anzahl	%
Helfer-Anlerntätigkeiten	75	58	486	53
Fachtätigkeiten	47	37	352	39
Spezialistentätigkeiten	3	2	38	4
hoch komplexe Tätigk.	4	4	40	4

Berufseinstieg überwiegend in Helfer- und Anlerntätigkeiten

Aus der folgenden Tabelle ist weiterhin ersichtlich, dass entgegen des Qualifikationsniveaus Arbeitsaufnahmen verstärkt in geringfügige Beschäftigungsverhältnisse erfolgen

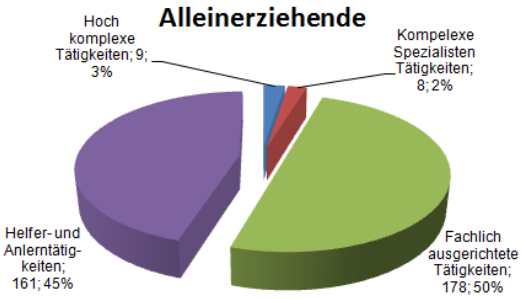


	Alleinerziehende		nicht Alleinerz.
	Anzahl	%	%
Sozialvers.pflichtig	61	54	67
geringfügig	45	40	25
selbständig	3	3	2
betr. Ausbildung	4	3	6

Hoher Anteil an Mini-Jobs

Die Strukturen des Arbeitsmarktes verhindern eine passgenaue Integration in eine versicherungspflichtige Beschäftigung. Verringerte Arbeitszeit führt zu gesteigerten Anstellungen im Minijobbereich.

Die gewünschten Arbeits- und Einsatzbereiche verteilen sich deutlich in Richtung höher qualifizierter Tätigkeiten:



	Alleinerziehende		alle erwerbsfähigen Leistungsempfänger	
	Anzahl	%	Anzahl	%
Fachtätigkeiten	178	50	995	45
Helfer-Anlerntätigkeiten	161	45	974	45
hoch komplexe Tätigk.	9	3	132	6
Spezialistentätigkeiten	8	2	92	4

Das gewünschte Berufsziel liegt über dem Niveau des Realisierbaren

Die Integration in einem dem Niveau angepassten Arbeitsbereich ist aufgrund der zeitlichen Einschränkungen der Mütter und Väter und der hohen Anforderung an Flexibilität seitens der Arbeitgeber oft nicht möglich.

2.2. Kajak ein Projekt für Alleinerziehende mit besonderen Unterstützungsbedarf

Kajak Projekt für Alleinerziehende mit besonderen Betreuungsbedarf

Die differenzierte Förderung von Alleinerziehenden mit besonderem Betreuungsbedarf ist seit 2009 fester Bestandteil im Betriebsteil der gewerblichen Art der GGFA. Von 2009 bis 2013 wurden erst im Projekt „Allez“ und seit 2013 im ESF geförderten Projekt „Kajak“ bis Ende Februar 2015 insgesamt 223 Teilnehmerinnen gefördert und begleitet. Seit Ende 2013 ist ebenfalls ein Coaching von Männern im Einzelsetting möglich. Bislang profitierten drei Männer von diesem Angebot und entwickelten hier neue berufliche Perspektiven.

Den Teilnehmerinnen der Projekte ist gemeinsam, dass es ihnen aus unterschiedlichsten Gründen bislang nicht möglich war, für ihren Lebensunterhalt oder zumindest einen Teil davon (wieder) selbstständig aufzukommen. Der Status „alleinerziehend“ birgt nachweislich an sich schon das hohe Risiko, auf ALG II Leistungen angewiesen zu sein.

Die Teilnehmerinnen an Kajak weisen jedoch in den meisten Fällen weitere gravierende Vermittlungshemmnisse auf:

Struktur der Projektteilnehmerinnen

- 50% haben keinen Schulabschluss
- 58% haben keinen Berufsabschluss
- Rund 85% befanden sich bereits vor dem 1. Kind in sogenannten prekären Arbeitsverhältnissen (geringfügige Beschäftigung, befristetes Arbeitsverhältnis) oder waren arbeitslos.

Die Integration in den Arbeitsmarkt unserer Teilnehmerinnen war meist bereits vor der Elternschaft gescheitert oder nur unzureichend gelungen. Bedingt durch die vorgelagerte unzureichende berufliche Sozialisation kumulieren sich in der Folge durch die mehrjährige Elternzeit im Wesentlichen vier weitere Problemlagen:

vier wesentliche Problemlagen

- Die Distanz zum Arbeitsmarkt vergrößert sich zunehmend
- vorhandene Qualifikationen der Teilnehmerinnen „veralten“ und verlieren an Bedeutung
- die individuelle Belastbarkeit sinkt (gesundheitliche Einschränkungen nehmen zu)
- die Arbeitszeiten, vor allem im Dienstleistungssektor, sind nicht mit den Betreuungszeiten der Kinder kompatibel

Methodischer Ansatz des Projekts Kajak

Methodischer Ansatz

In der aktuellen Projektstruktur „Kajak“ werden Einzel – und Gruppencoachings zu verschiedenen Themen angeboten. Neben der inhaltlichen Auseinandersetzung zu Themen rund um das Erwerbsleben, ist den Erfahrungen der Projektmitarbeiterinnen zur Folge die Möglichkeit für die Teilnehmerinnen, sich wieder in einem sozialen Bezugsrahmen zu bewegen und der damit verbundene Austausch und auch die Konfrontation mit der Situation ausschlaggebend, um Veränderung zu bewirken.

Einzel und Gruppencoaching

Durch die Maßnahmen können die Teilnehmerinnen dem häuslichen Alltag entkommen, Sozialkontakte wieder erlernen und ein solides Netzwerk aufbauen. Sie lernen die vielfältigen Unterstützungssysteme und -angebote der Stadt Erlangen kennen.

Es ergeben sich durch intensive Einzelgespräche mit den Projektleitern/innen und dem Austausch innerhalb der Gruppe neue – realistische - Berufspläne, auf die sofort mit gezielter Stellensuche eingegangen werden kann. Die Frauen gewinnen neue Perspektiven in Bezug auf Arbeit, Vorteile einer geregelten Beschäftigung werden sichtbar.

Entwicklung realistischer Berufspläne

Ziele der Projektarbeit

Projektziele

Aufbau eines aktiv gestalteten sozialen Netzwerkes

Eine der Hauptaufgaben der Projektmitarbeiter/innen besteht darin, die Teilnehmerinnen für dieses Thema zu sensibilisieren und Hilfestellung für den Ausbau eines Netzwerkes anzubieten.

Aufbau eines sozialen Netzwerkes

Merkmal vieler unserer Teilnehmerinnen ist zudem das Fehlen eines für einen Arbeitsalltag entlastenden sozialen Netzwerks. Anders als bei berufstätigen Alleinerziehenden, die über Freunde, Bekannte, Verwandte und Institutionen nicht nur ihre eigene Work-Life-Balance langfristig aufrecht erhalten können, sondern auch ihre Kinder im Fall von Krankheit, Ferien oder bei Anforderung die Arbeitszeit punktuell zu erhöhen, gut betreut wissen, nutzen die Teilnehmerinnen unserer Projekte außerhalb der Regelbetreuung in Schule und Kindertagesstätte kaum weitere Angebote für sich oder ihre Kinder. Ihnen fehlen häufig die Möglichkeiten zur Mobilisierung von konkreten Hilfen über soziale Beziehungen. Dies gilt sowohl für Formen der alltäglichen Unterstützung als auch für die Kinderbetreuung. Der Aufbau eines tragenden Netzwerkes setzt die Fähigkeit voraus, auf andere zuzugehen und sich stabile und verlässliche Beziehungen erarbeiten zu können.

Psychische Stabilisierung

Das Scheitern von Beziehungen und damit nicht selten ihres Lebensentwurfes von Ehe und Partnerschaft ist für viele ein traumatischer Bruch in ihrem Leben, der mit persönlichen Belastungen und Krisen einhergeht.

Psychische Stabilisierung

Neben der praktischen Bewältigung der Situation, ist auch die psychische Verarbeitung zu meistern. Die Teilnehmerinnen finden sich hier in ganz unterschiedlichen Bewältigungsstadien. Allen gemeinsam ist jedoch die Herkulesaufgabe der Bewältigung eines Austarierens der „Sorgen um sich“ und der „Sorgen um die Kinder“.

Der Weg zur Erwerbstätigkeit

Ziel Erwerbsarbeit

Hinzu kommt nun zusätzlich die Herausforderung, ein auskömmliches Einkommen erwirtschaften zu sollen. Eine Herausforderung, die zunächst einmal gegen den vertrauten Alltag als Hausfrau/ -mann und Mutter/Vater steht und der Erfahrung der Projektbetreuerinnen nach häufig jenseits der Möglichkeiten und Handlungsplanung der Teilnehmerinnen liegt.

Um den Teilnehmerinnen letztendlich eine Teilhabe am Erwerbsleben zu ermöglichen, müssen sie zunächst einmal ihre bisherigen Lebensentwürfe und beruflichen Vorstellungen hinterfragen. Erst dann kann eine Neuausrichtung hin zur Erwerbstätigkeit mit den notwendigen (anstrengenden) Schritten gelingen.

Schwierige Vereinbarkeit von Arbeitszeit und Betreuungszeiten

Organisation der Kinderbetreuung

Ein weiteres Vermittlungshemmnis sind die ungeeigneten Arbeitszeiten für Mütter/Väter. Die wenigen Arbeitsplätze mit „kindgerechten Arbeitszeiten“ werden den Erfahrungen der Projektmitarbeiterinnen nach häufig innerbetrieblich vergeben.

Eine Ausweitung der Betreuungszeiten von Kindertagesstätten würde trotzdem nur im Einzelfall Abhilfe bringen, da nur wenige Teilnehmerinnen des Projekts Kajak (wie auch im Vorgängerprojekt Allez) mit den bereits beschriebenen Belastungen in der Lage sind, so flexibel zu agieren und den familiären Alltag erwerbs- und gleichzeitig kindgerecht aufeinander abzustimmen.

Gesundheitsvorsorge

Sorgen um die eigene Gesundheit

Alarmierend ist die gesundheitliche – physisch wie psychische - Verfassung der meisten Teilnehmerinnen und nicht selten auch ihrer Kinder. Die Bandbreite verläuft von Burn-out-Symptomen, erhöhter Infektanfälligkeit, chronischen Erkrankungen, Herzkreislauferkrankungen, Schlafstörungen, orthopädischen Problemen und Suchterkrankungen bis hin zu Depressionen. Die Projektteilnehmerinnen fühlen sich belastet durch seelische Probleme, schätzen ihre Gesundheit als weniger gut ein, ihr psychisches Wohlbefinden ist häufig stark beeinträchtigt.

Resümee

Resümee

Die Teilnahme an den Förderprojekten wurde von Teilnehmerinnen am Ende der Maßnahme überwiegend sehr positiv bewertet. Die Antworten auf die Fragen „Was würden Sie sagen, hat Ihnen dieser Kurs gebracht? Was haben Sie gelernt? Was hat sich in Ihrem Leben durch diesen Kurs verändert?“ reichten von positiven Veränderungen im Familienleben, Erwerb von Alltagsstruktur, Steigerung des Selbstwertgefühls bis hin zum Finden einer Arbeitsstelle durch das regelmäßige Bewerbungstraining und der ressourcenorientierten Stellensuche.

Projektergebnisse

Insgesamt wurden von den 223 Teilnehmerinnen 42 in sozialversicherungspflichte Arbeitsstellen, 23 in Minijobs und 2 in Ausbildung integriert.

42 sozialversicherungspflichtige Arbeitsstellen

23 Minijobs

2 Ausbildungen

	ALLEZ 1	ALLEZ 2	ALLEZ 3	ALLEZ 4	ALLEZ 5	ALLEZ 6	KAJAK	Gesamt
	2009	ab 10.09	2010	2011	2012	2013	bis 2.15	bis 2.15
Laufzeit (Monate)	6	6	6	12	12	10	18	
Teilnehmerzahl	15	13	27	40	30	39	59	**223**
Anzahl Abbrecher	4	4	5	4	4	12	15	**48** (22%)
Teilnehmer ohne Berufsabschluss	4 (27%)	4 (31%)	16 (59%)	20 (50%)	21 (70%)	26 (67%)	37 (63%)	**128** (57%)
Integrationen gesamt incl. geringf. Beschäftigungen	1 (7%)	5 (36%)	7 (26%)	12 (30%)	9 (30%)	10 (26%)	21 (36%)	**65** (29%)
Integration in Minijobs	0	3	0	3	3	5	9	**23** (10%)
Integration in Ausbildung							2	**2**
Vermittlung i. Maßnahmen	1	---	2	2	1	2 (1EQ)	1 (BufDi)	**9**

Rückkehr in die Anschlussbetreuung für nicht integrierte Teilnehmerinnen

In jedem Fall sind die Teilnehmerinnen nach Ablauf des Projekts wieder aktiviert und mit realistischen Zielen versehen für die weiteren Schritte. Nach dem jeweiligen Maßnahmenabschluss erfolgte die Rücküberweisung mit einem ausführlichem Bericht in das Alleinerziehenden Fallmanagement oder in die Personalvermittlung bei den Teilnehmerinnen, die nicht integriert werden konnten

3.Basisdaten

3.1. Basisdaten zu den Leistungsberechtigten im SGB II (im Bestand)

Übersicht über die Entwicklung der SGB II-Bezieher in Erlangen

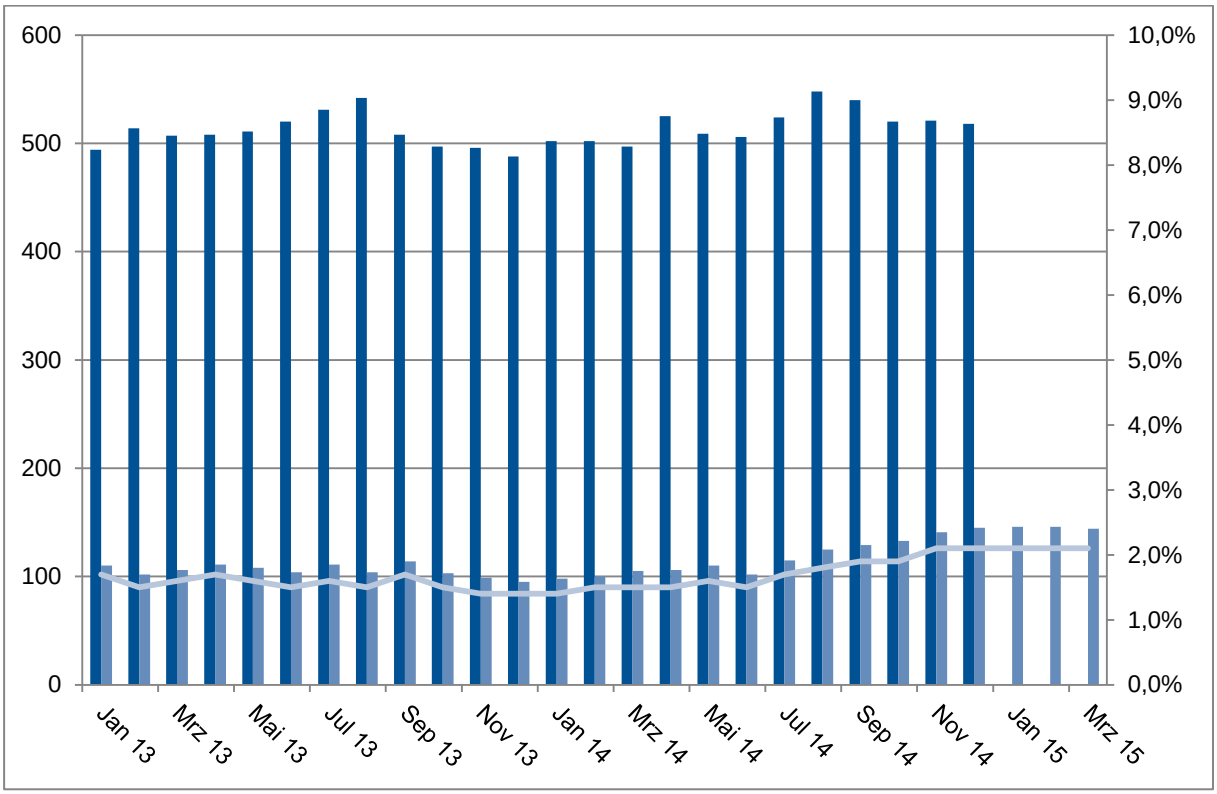
Monat/Jahr		Bedarfs-gemeinschaften	Erwerbsfähige Leistungsberechtigte	Sozialgeld-empfänger	Arbeitslose SGBII	Arbeitslosen-quote SGB II	Hilfequote
Jan	11	2.491	3.287	1.401	1.339	2,3%	5,5%
Jan	12	2.345	3.012	1.321	1.285	2,2%	5,1%
Jan	13	2.373	3.033	1.378	1.456	2,5%	5,1%
Jan	14	2.416	3.099	1.478	1.495	2,5%	5,3%
Jan	**15**	**2.397**	**3.150**	**1.467**	**1.617**	**2,6%**	**5,3%**
Feb	11	2.520	3.333	1.400	1.361	2,3%	5,5%
Feb	12	2.376	3.062	1.330	1.316	2,3%	5,1%
Feb	13	2.395	3.074	1.429	1.433	2,4%	5,2%
Feb	14	2.413	3.108	1.487	1.504	2,5%	5,3%
Feb	**15**	**2.400**	**3.166**	**1.492**	**1.603**	**2,6%**	**5,4%**
Mrz	11	2.518	3.319	1.384	1.385	2,4%	5,5%
Mrz	12	2.392	3.060	1.336	1.380	2,4%	5,1%
Mrz	13	2.401	3.074	1.425	1.468	2,5%	5,2%
Mrz	14	2.418	3.104	1.481	1.506	2,5%	5,4%
Mrz	**15**	**2.327**	**3.028**	**1.459**	**1.588**	**2,6%**	**5,3%**

Quelle: Auszug aus Alo_Stadt_ER_5JVergl_03-15, Amt für Statistik Erlangen und Statistik BA.

Die SGB II-Hilfequote ist das Verhältnis der Personen im SGB II-Bezug zu der Wohnbevölkerung unter 65 Jahren. Sie ist ein wichtiger Indikator für die Hilfebedürftigkeit in der Erlanger Bevölkerung.

Zur Erklärung:
Diese Tabelle gibt den zahlenmäßigen Überblick über die Entwicklung der wichtigen Personengruppen im SGB II-Bezug und der dazugehörigen Quoten.
Bedarfsgemeinschaften: Familien, Zusammenlebende, Alleinerziehende, aber auch Alleinlebende. Erwerbsfähige Leistungsberechtigte: dem Grunde nach dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehend (Voraussetzung min. 3 Std. tägliche Erwerbsfähigkeit).
Sozialgeldempfänger: in der Regel Kinder unter 15 Jahren oder vorübergehend nicht Erwerbsfähige.

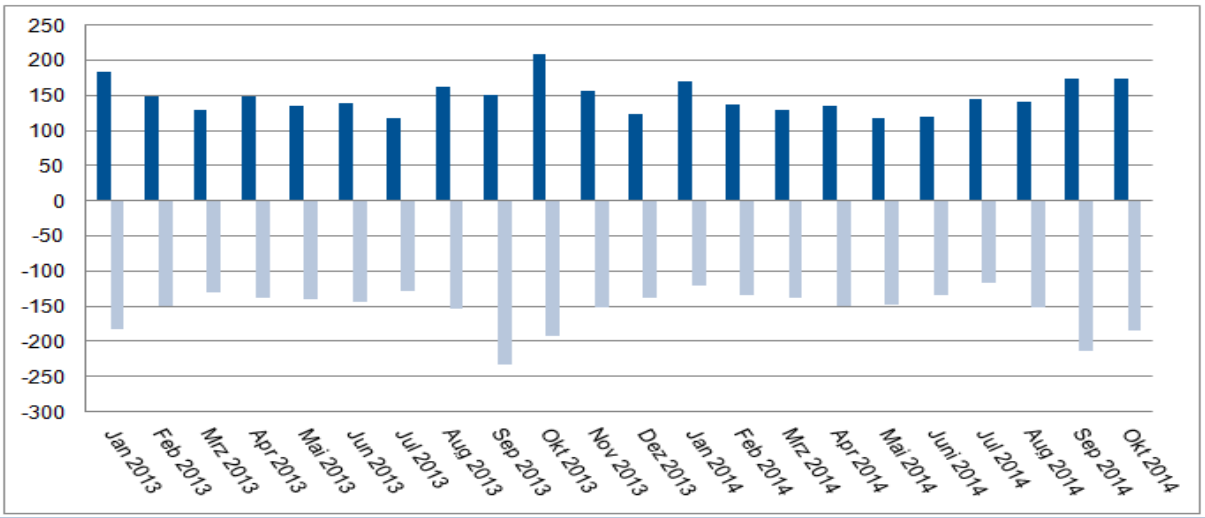
3.2. Entwicklung der Jugendlichen eLB und der Jugendarbeitslosenquote



Erklärung des Anstiegs der Jugendarbeitslosenquote ab Juli 2014:
Der ab Juli 2014 zu verzeichnende Anstieg der Jugendarbeitslosenquote bildet Struktur- und Prozessprobleme ab, an deren veränderbaren Stellschrauben gearbeitet wird. Der Anstieg bedeutet nicht im Gleichschluss eine Verschlechterung der Betreuung. Diese ist weiterhin in guter Qualität gegeben löscht aber nicht den Status „arbeitslos".
Die Intensivierung des Controllings zur Verbesserung der Datenqualität seit Juni 2014 spielt durch ein kontrolliertes Meldeverfahren eine weitere Rolle bei der Steigerung der Jugendarbeitslosenquote. Dadurch stellt sich nun die individuelle Problematik der Zielgruppe exakter dar.
Die Daten der jeweils letzten drei Monate sind vorläufige t-0 bis t-2 Daten und besitzen nur annäherungsweise prognostischen Charakter

eLB unter 25 Jahre
davon Arbeitslose SGB II unter 25 Jahre
Jugendarbeitslosenquote SGB II Erlangen

3.3. Zu- und Abgänge aus dem Leistungsbezug



Der Überhang zwischen Zugängen und Abgängen beträgt über die Zeit von Januar 2013 bis Oktober 2014 eine Minderung von 38 erwerbsfähigen Leistungsbeziehern (eLB).

Zugänge eLB
Abgänge eLB

4.Integrationen

4.1.Gesamtdarstellung der Integrationen

Eingliederungsstatistik Januar 2015 bis Februar 2015

Gesamt	Mann	Frau	Ausländer/in	Eingliederungsstatistik unter 25-Jährige	Min	TZ	VZ	Exi	Aus
10	7	3	1	**Summe Eingliederungen**	2	2	4	0	2
10%	7%	3%	1%	Anteil aller Eingliederungen von 15 bis 65	2%	2%	4%	0%	2%
Gesamt	**Mann**	**Frau**	**Ausländer/in**	**Eingliederungsstatistik 25 bis 49-Jährige**	**Min**	**TZ**	**VZ**	**Exi**	**Aus**
80	54	26	28	**Summe Eingliederungen**	27	20	31	1	1
76%	51%	25%	27%	Anteil aller Eingliederungen von 15 bis 65	26%	19%	30%	1%	1%
Gesamt	**Mann**	**Frau**	**Ausländer/in**	**Eingliederungsstatistik über 49-Jährige**	**Min**	**TZ**	**VZ**	**Exi**	**Aus**
15	11	4	4	**Summe Eingliederungen**	8	3	3	1	0
14%	10%	4%	4%	Anteil aller Eingliederungen von 15 bis 65	8%	3%	3%	1%	0%
Gesamt	**Mann**	**Frau**	**Ausländer/in**	**Eingliederungsstatistik alle**	**Min**	**TZ**	**VZ**	**Exi**	**Aus**
105	72	33	33	**Summe Eingliederungen**	37	25	38	2	3
100%	69%	31%	31%	Anteil aller Eingliederungen von 15 bis 65	35%	24%	36%	2%	3%

Quelle: *Datenlieferung an BA-Statistik*
Ausländer = ohne deutschen Pass
(statistischer Ausweis ab 2014)

Min *Minijob* **Exi** *Existenz-gründer*
TZ *Teilzeit*
VZ *Vollzeit* **Aus** *Auszubildende*

Eingliederungsstatistik Vorjahresvergleich Januar 2014 bis Februar 2014 (ab 2014 neue Datenbasis)

Gesamt	Mann	Frau	Ausländer/in	unter 25-Jährige	Min	TZ	VZ	Exi	Aus
15	7	8	5	**Summe Eingliederungen**	6	3	4	1	1
11%	5%	6%	4%	Anteil aller Eingliederungen von 15 bis 65	4%	2%	3%	1%	1%
Gesamt	**Mann**	**Frau**	**Ausländer/in**	**25 bis 49-Jährige**	**Min**	**TZ**	**VZ**	**Exi**	**Aus**
107	60	47	37	**Summe Eingliederungen**	28	30	44	2	3
76%	43%	34%	26%	Anteil aller Eingliederungen von 15 bis 65	20%	21%	31%	1%	2%
Gesamt	**Mann**	**Frau**	**Ausländer/in**	**über 49-Jährige**	**Min**	**TZ**	**VZ**	**Exi**	**Aus**
18	12	6	4	**Summe Eingliederungen**	7	5	5	1	0
13%	9%	4%	3%	Anteil aller Eingliederungen von 15 bis 65	5%	4%	4%	1%	0%
Gesamt	**Mann**	**Frau**	**Ausländer/in**	**alle 15 bis 65**	**Min**	**TZ**	**VZ**	**Exi**	**Aus**
140	79	61	46	**Summe Eingliederungen**	41	38	53	4	4
100%	56%	44%	33%	Anteil aller Eingliederungen von 15 bis 65	29%	27%	38%	3%	3%

4.2.Integrationen nach Branchen

Branchen	Erwerbstätigkeit			Gesamtergebni	
	soz.vers.-pflichtig	gering-fügig	selbst./ mithelf.		
Architektur- und Ingenieurbüros; technische, physikalische und chemische Untersuchung	1			1	1,0%
Beherbergung	2			2	2,0%
Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	9	5		14	13,9%
Erbringung von Dienstleistungen der Informationstechnologie	2			2	2,0%
Erbringung von sonstigen überwiegend persönlichen Dienstleistungen	2	2		4	4,0%
Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen für Unternehmen und Privatpersonen	2		1	3	3,0%
Erziehung und Unterricht	2	1		3	3,0%
Gastronomie	1	7		8	7,9%
Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau	4	5		9	8,9%
Gesundheitswesen	2			2	2,0%
Handel mit Kraftfahrzeugen; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	4			4	4,0%
Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)	1			1	1,0%
Herstellung von Metallerzeugnissen	3		1	4	4,0%
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	1	1		2	2,0%
Herstellung von sonstigen Waren	1			1	1,0%
Lagerei sowie Erbringung von sonstigen Dienstleistungen für den Verkehr	2			2	2,0%
Landverkehr und Transport in Rohrfernleitungen	4	3		7	6,9%
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	4			4	4,0%
Post-, Kurier- und Expressdienste	2			2	2,0%
Private Haushalte mit Hauspersonal		1		1	1,0%
Sonstige freiberufliche, wissenschaftliche und technische Tätigkeiten		1		1	1,0%
Sozialwesen (ohne Heime)		2		2	2,0%
Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften	11	3		14	13,9%
Wach- und Sicherheitsdienste sowie Detekteien	1	1		2	2,0%
Informationsdienstleistungen		1		1	1,0%
Grundstücks- und Wohnungswesen		1		1	1,0%
Verlagswesen		1		1	1,0%
Forschung und Entwicklung	1			1	1,0%
Maschinenbau	1			1	1,0%
Erbringung von Dienstleistungen des Sports, der Unterhaltung und der Erholung		1		1	1,0%
Gesamtergebnis	63	36	2	101	100,0%

Die Differenz zu den Gesamtzahlen resultiert aus nachzutragenden Eingaben.

***Hinweis:** Der Anteil der Integration in Zeitarbeit beträgt 20,3 %.*

Durch die Tarifverträge in der Zeitarbeit wird der Mindestlohn eingehalten.

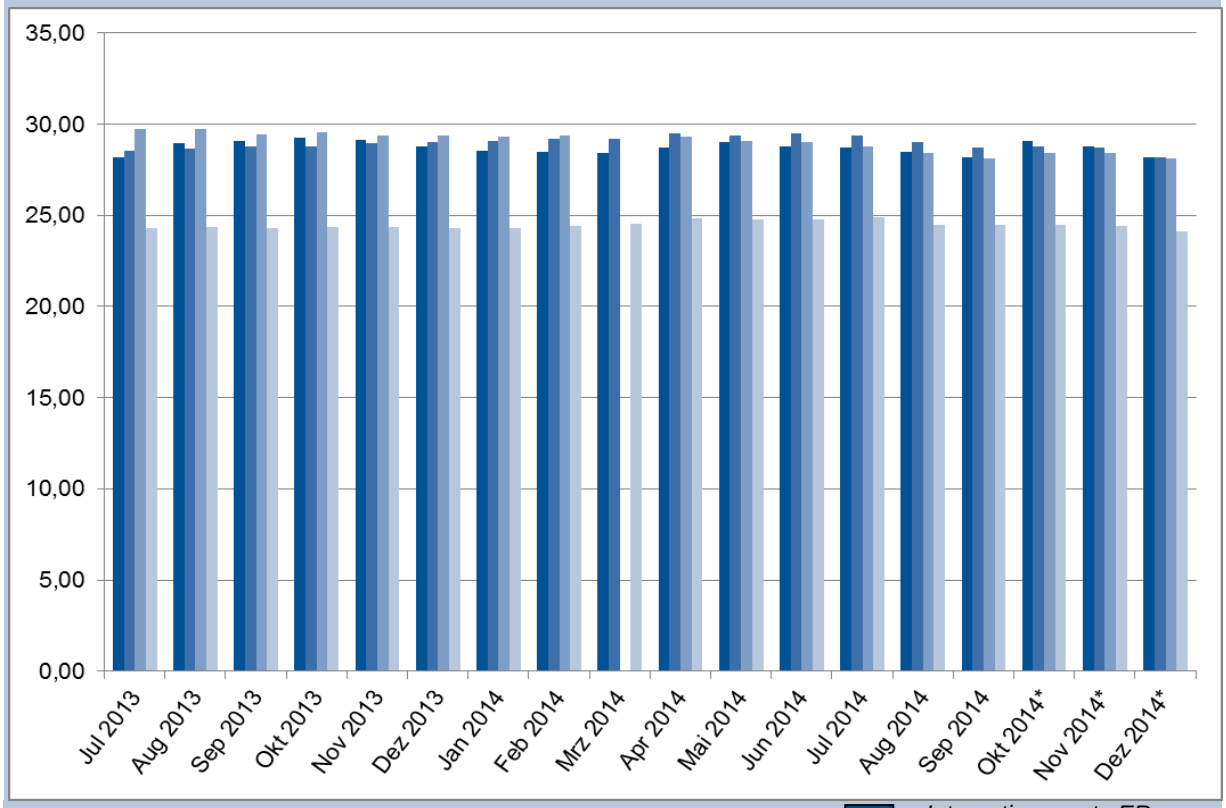
4.3.Integrationen nach Berufen

Tätigkeiten	Erwerbstätigkeit sozialversicher-ungspflichtig	Erwerbstätigkeit geringfügig	Erwerbstätigkeit selbständig/ mithelfende Familienangehörig	Gesamtergebnis	
Berufe in Finanzdienstleistungen, Rechnungswesen und Steuerberatung	1			1	1,0%
Berufe in Recht und Verwaltung	2			2	2,0%
Berufe in Unternehmensführung und -	6	1		7	6,9%
Einkaufs-, Vertriebs- und Handelsberufe	1	1		2	2,0%
Erziehung, soziale und hauswirtschaftliche Berufe, Theologie	1	1		2	2,0%
Führer/innen von Fahrzeug- und Transportgeräten	7	5		12	11,9%
Gartenbauberufe und Floristik		1		1	1,0%
Kunststoffherstellung und -verarbeitung, Holzbe- und -verarbeitung			1	1	1,0%
Lebensmittelherstellung und -verarbeitung	3	2		5	5,0%
Lehrende und ausbildende Berufe		1		1	1,0%
Maschinen- und Fahrzeugtechnikberufe	1			1	1,0%
Mathematik-, Biologie-, Chemie- und Physikberufe	2			2	2,0%
Mechatronik-, Energie- und Elektroberufe	2			2	2,0%
Medizinische Gesundheitsberufe	1			1	1,0%
Metallerzeugung und -bearbeitung,	3	1		4	4,0%
Nichtmedizinische Gesundheits-, Körperpflege- und Wellnessberufe, Medizintechnik	3	1		4	4,0%
Reinigungsberufe	7	8		15	14,9%
Schutz-, Sicherheits- und Überwachungsberufe	1	1		2	2,0%
Technische Forschungs-, Entwicklungs-, Konstruktions- und Produktionssteuerungsberufe	1			1	1,0%
Tourismus-, Hotel- und Gaststättenberufe	1	3		4	4,0%
Verkaufsberufe	8	7		15	14,9%
Verkehrs- und Logistikberufe (außer	8	2		10	9,9%
Werbung, Marketing, kaufmännische und redaktionelle Medienberufe	1	1		2	2,0%
Papier- und Druckberufe, technische Mediengestaltung	1			1	1,0%
Land-, Tier- und Forstwirtschaftsberufe	1			1	1,0%
Textil- und Lederberufe			1	1	1,0%
Sprach-, literatur-, geistes-, gesellschafts- und wirtschaftswissenschaftliche Berufe	1			1	1,0%
Gesamtergebnis	63	36	2	101	100,0%

Die Differenz zu den Gesamtzahlen ist durch noch nachzutragende Eingaben begründet.

4.4.Kennzahlen K2 – Integration und Nachhaltigkeit

Entwicklung der Integrationsquote

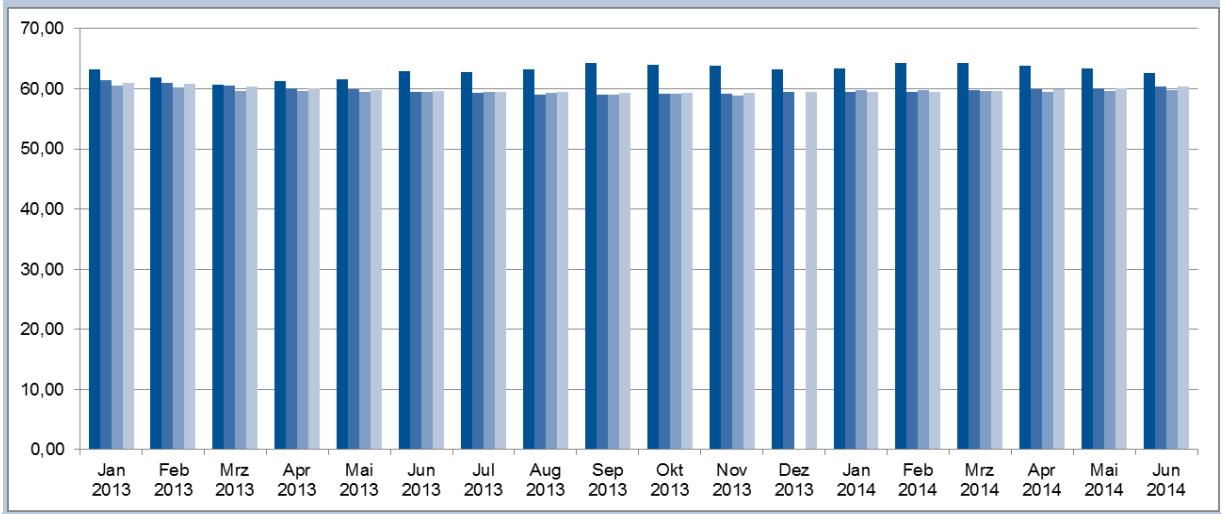


Die Kennzahl K2 misst die Integrationen in den vergangenen zwölf Monaten im Verhältnis zum durchschnittlichen Bestand an erwerbsfähigen Leistungsberechtigten in diesem Zeitraum.

- *Integrationsquote ER*
- *Integrationsquote ø SGBII-Typ Id*
- *Integrationsquote ø Bay. Großstädte*
- *Integrationsquote ø Bund*

**) vorläufige Zahlen*

Entwicklung der Nachhaltigkeitsquote



Die Nachhaltigkeitsquote K2E3 (Ergänzungsgröße) misst den Anteil der nachhaltigen Integrationen in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung der vergangenen zwölf Monate an allen Integrationen in sozialversicherungspflichtige Beschäftigungen in diesem Zeitraum.

- *Nachhaltigkeitsquote ER*
- *Nachhaltigkeitsquote ø SGBII-Typ Id*
- *Nachhaltigkeitsquote ø Bay. Großstädte*
- *Nachhaltigkeitsquote Bund*

5.Maßnahmen

5.1.Integrationsinstrumente und Mitteleinsatz - Januar bis Dezember 2014

Zielgruppe: Alle Neukunden und Kunden mit Integrationspotential							
Instrumente	Kapazität und Auslastung		Durchführung	Eingesetzte Mittel			
	Anzahl Plätze	Anzahl Teilnehmer		EGT	50up	Dritte	
Werkakademie als Eingangsprozess mit Bewerbungszentrum (BWZ)	nach Bedarf	396	GGFA	22.767 €			
Projekt Arbeitssuche (PAS)	24	26	GGFA	15.447 €			
Zielgruppe: Jugendliche (U25)							
Instrumente	Kapazität und Auslastung		Durchführung	Eingesetzte Mittel			
	Anzahl Plätze	Anzahl Teilnehmer		EGT	50up	Dritte	
Jugend in Ausbildung	60-80	105	GGFA				
Last Minute - Nachvermittlung (nur	15	0	GGFA	- €			
Ausbildung zum Holzfachwerker - Juwe Eltersdorf / externe abH	4	4	Diakonie/DAA	7.600 €			
Ausbildung zur Fachkraft Küchen-, Möbel- und Umzugshelfer	2	1	GGFA	1.900 €			
Einstiegsqualifizierung (EQ)	4	3	div. Arbeitgeber	791 €			
Transit	20	29	GGFA	11.938 €			
Hauptschulabschluss	15	8	GGFA			13.435 €	Stadt Erlangen
Cleo	10	6	GGFA	7.472 €			
BVK	15	19	GGFA			7.644 €	Stadt Erlangen
offene Ganztagsschule / Eichendorffschule	80	80	GGFA			17.068 €	Regierung Mfr.
Jugend stärken im Quartier (JuStiQ)	80	54	GGFA			26.472 €	BMFSFJ/JA
Zielgruppe: Alleinerziehende und Bedarfsgemeinschaften							
Instrumente	Kapazität und Auslastung		Durchführung	Eingesetzte Mittel			
	Anzahl Plätze	Anzahl Teilnehmer		VWT	50up	Dritte	
Kajak	40	35	GGFA	8.695 €		8.695 €	ESF Bayern
Bedarfsgemeinschaftscoaching	40	8	GGFA	8.615 €		8.615 €	ESF Bayern
Zielgruppe: Ältere / ab 50-jährige							
Instrumente	Kapazität und Auslastung		Durchführung	Eingesetzte Mittel			
	Anzahl Plätze	Anzahl Teilnehmer		EGT	50up	Dritte	
Bewerbungszentrum 50plus (BWZ)	nach Bedarf	175	GGFA		3.475 €		
Mini- / Midijob - Coaching	15	20	GGFA		4.585 €		
Impuls C (Jobcafe, Aktivwochen, Einzelcoaching)	120	129	GGFA		26.195 €		
Zielgruppe: Menschen mit Behinderung oder psychischer Beeinträchtigung							
Instrumente	Kapazität und Auslastung		Durchführung	Eingesetzte Mittel			
	Anzahl Plätze	Anzahl Teilnehmer		EGT	50up	Dritte	
JobAccess	6	4	Access	3.526 €		k.A.	ESF Bayern
Jobclearing	9	11	Access	7.110 €			
Aktivierungsgutschein (IFD, Kiz Prowina, etc)	nach Bedarf	5	diverse Träger	970 €	1.000 €		
Zielgruppe: Migrantinnen und Migranten							
Instrumente	Kapazität und Auslastung		Durchführung	Eingesetzte Mittel			
	Anzahl Plätze	Anzahl Teilnehmer		EGT	50up	Dritte	
MigraJob	nach Bedarf	29	GGFA			6.324 €	BMAS/BMBF /BA
Zielgruppe: arbeitsmarktferne Langzeitleistungsbeziehende							
Instrumente	Kapazität und Auslastung		Durchführung	Eingesetzte Mittel			
	Anzahl Plätze	Anzahl Teilnehmer		EGT	50up	Dritte	
AGH intern Fund- und Bahnhofsfahrräder (Bike)/ Sozialkaufhaus	18	22	GGFA	18.859 €	4.994 €		
AGH extern	10	14	GGFA	1.131 €	303 €		
Betrieblicher Sozialdienst	28	24	GGFA	5.200 €	1.035 €		
Zielgruppe: Alle Kunden							
Instrumente	Kapazität und Auslastung		Durchführung	Eingesetzte Mittel			
	Anzahl Plätze	Anzahl Teilnehmer		EGT	50up	Dritte	
Vermittlungsbudget	nach Bedarf	k. A. möglich		14.756 €	1.979 €		
Eingliederungszuschuss	nach Bedarf	11		4.728 €	3.734 €		
Einstiegsgeld	nach Bedarf	13		4.624 €	- €		
Berufliche Anpassungsqualifizierungen	nach Bedarf	90	Div. Bildungsträger	12.191 €	5.522 €		
Reha - Maßnahmen	nach Bedarf	7	Div. Bildungsträger	7.920 €	- €		
Eignungsdiagnostik	nach Bedarf	57	Arzt/Psychologe	2.878 €	867 €		

Stand: 28.02.2015 (vorläufig)

Die Anzahl der Teilnehmer pro Platz ist abhängig von der Maßnahmendauer und den Wiederbesetzungen nach Vermittlungen und Maßnahmenabbrüchen.

Verdopplung der Integrationsmittel:

Trotz der mehr als 50 %-igen Senkung der Eingliederungsmittel bei einer Reduzierung der SGB II eLB (erwerbsfähigen Leistungsbezieher) in den letzten fünf Jahren um nur 13 % wird ein zwar reduziertes aber noch breit aufgestelltes Instrumentenangebot angeboten. Das ist möglich durch die Verdoppelung der Bundesmittel aus dem Bundesprogramm 50plus, kommunalen Aufwandszuschüssen, ESF-Mitteln und Eigenerwirtschaftung.

5.2. Beschäftigungsfelder aktuell besetzter Arbeitsgelegenheiten

Übersicht der Arbeitsgelegenheiten

Aktuell besetzte Arbeitsgelegenheiten in Erlangen (Stand: 21.03.2015)			
Nr.	**Einsatzstelle**	**Tätigkeitsfeld**	**Teilnehmer**
1	Freie Wohlfahrtspflege	Helfertätigkeiten, Aushilfsfahrer, etc.	5
2	Gemeinnützige Vereine	handwerkliche Hilfstätigkeiten, Unterstützung bei der Tierversorgung, etc.	2
3	Stadt Erlangen*)	Hausmeisterhilfstätigkeiten, Bürohilfstätigkeiten, Unterstützung bei Evaluation v. Nistplätzen, etc.	1
4	Staatliche Schulen	Bibliotheks- /Bürohilfsarbeiten	2
5	Kirchliche Einrichtungen	Hausmeisterhilfstätigkeiten, Aushilfstätigkeiten, etc.	0
6	GGFA AöR, Sozialkaufhaus	Helfertätigkeiten	7
7	GGFA AöR BaFa (Bahnhofsfahrräder)	Beschäftigung mit Qualifizierungsanteilen im Bereich handwerklicher Anlerntätigkeiten (u.a. Fahrradrecycling)	9
		Gesamt	**26**

**) Alle in der Verwaltung der Stadt Erlangen angebotenen Arbeitsgelegenheiten wurden vorab vom Personalrat der Stadt Erlangen geprüft und genehmigt.*

6. Finanzen – aktueller Budgetstand der Eingliederungsmittel

Aktueller Budgetstand der in der GGFA eingesetzten Bundesmittel zum 28.02.15

	Budget	Budget/Monat	IST - Ausgaben bisher	Abweichung bis Abrechnungs-monat	Voraussichtliche Ausgaben bis Jahresende	Abweichung [€]	Abweichung [%]
EGT	989.869 €	82.489 €	144.777 €	845.092 €	845.092 €	0 €	0%
VWT	2.276.440 €	177.847 €	336.692 €	1.939.748 €	1.939.748 €	0 €	0%
Fifty up	844.014 €	70.334 €	120.652 €	723.362 €	723.362 €	0 €	0%

Stand: 28.02.2015

EGT *Eingliederungstitel*
VWT *Verwaltungstitel*
Fifty up *Bundesprogramm „Perspektive 50+“*

7. ALG II – Langzeitleistungsbezieher

7.1. Struktur der Langzeitleistungsbezieher ALG II

aktuellste Bezugszahlen: Berichtsmonat: Oktober 2014

Merkmale	Okt 14	Sep 14	Okt 13	Anteilswerte in % (aktueller BM) LZB	eLb 17 Jahre und älter ohne LZB
Bestand an erwerbsfähigen Leistungsberechtigten (eLb)	3.084	3.093	3.039	58,0	37,6
darunter					
Bestand an eLb im Alter von 17 Jahren und älter ohne LZB	1.159	1.151	1.127	x	100,0
Bestand an Langzeitleistungsbeziehern (LZB)	1.789	1.805	1.799	100,0	x
davon nach Geschlecht:					
männlich	798	798	814	44,6	50,6
weiblich	991	1.007	985	55,4	49,4
davon nach Altersgruppen					
17 bis unter 25 Jahre	185	198	178	10,3	17,2
25 bis unter 35 Jahre	332	346	335	18,6	34,3
35 bis unter 50 Jahre	650	645	654	36,3	31,7
50 Jahre und älter	622	616	632	34,8	16,8
darunter Ausländer	487	496	474	27,2	32,4
darunter Alleinerziehende[1)]	350	353	361	19,6	13,7
darunter nach Typ der Bedarfsgemeinschaft (BG)					
Single-BG	745	734	817	41,6	43,4
Alleinerziehenden-BG	408	410	413	22,8	15,0
Partner-BG ohne Kinder	188	185	147	10,5	10,0
Partner-BG mit Kinder	393	411	381	22,0	28,6
darunter					
arbeitsuchend[2)]	1.334	1.322	1.302	74,6	66,7
darunter					
arbeitslos	988	998	958	55,2	48,1
davon nach Schulabschluss					
Kein Hauptschulabschluss	323	321	313	18,1	11,9
Hauptschulabschluss	623	619	621	34,8	29,9
Mittlere Reife	195	196	188	10,9	8,2
Fachhochschulreife	18	19	16	1,0	3,1
Abitur/Hochschulreife	149	142	138	8,3	12,3
Keine Angabe/Keine Zuordnung möglich	26	25	26	1,5	1,3
davon nach Berufsabschluss					
Ohne abgeschlossene Berufsausbildung	825	822	783	46,1	38,3
Betriebliche oder schulische Ausbildung	426	422	441	23,8	21,3
Akademische Ausbildung	59	56	54	3,3	6,1
Keine Angaben/Keine Zuordnung möglich	24	22	24	1,3	0,9
darunter: Schwerbehinderte	224	225	200	12,5	4,1

1) Alleinerziehende sind Elternteile, die ohne Partner mit mindestens einem minderjährigen ledigen Kind in einer Bedarfsgemeinschaft zusammenleben. Die Zahl der alleinerziehenden Personen kann von der Zahl der Alleinerziehenden-BG abweichen, wenn der Elternteil vom Leistungsbezug ausgeschlossen oder nicht erwerbsfähig ist.

2) Aufgrund eines technischen Verarbeitungsfehlers liegen für einzelne Jobcenter und Berichtsmonate bei den Merkmalen Schul- und Berufsabschluss keine plausiblen Ergebnisse vor. Die Gebietseinheit JC Erlangen, Stadt ist hiervon im Berichtszeitraum Oktober bis Dezember 2012 betroffen.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Bestand an Langzeitleistungsbeziehern und erwerbsfähigen Leistungsberechtigten nach ausgewählten Merkmalen, Nürnberg, Februar 2015.

7.2. Struktur des Langzeitleistungsbezuges ALG II nach Dauer

LZB nach Leistungsbezugsmonaten	Berichtsmonat Juni 2014		Anteilswerte in % an "17 Jahre und älter" LZB	eLb
unter 2 Jahre im Leistungsbezug	168		9,3	x
2 bis unter 3 Jahre im Leistungsbezug	280		15,4	x
3 bis unter 4 Jahre im Leistungsbezug	217		11,9	x
4 Jahre und länger im Leistungsbezug	1.120		61,7	x

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Statistik der Grundsicherung für Arbeitsuchende nach dem SGB II, Langzeitbezieher - Strukturen, Nürnberg, Daten mit Wartezeit von 3 Monaten, Datenstand Januar 2015

7.3. Struktur des Langzeitleistungsbezuges nach Erwerbsstatus

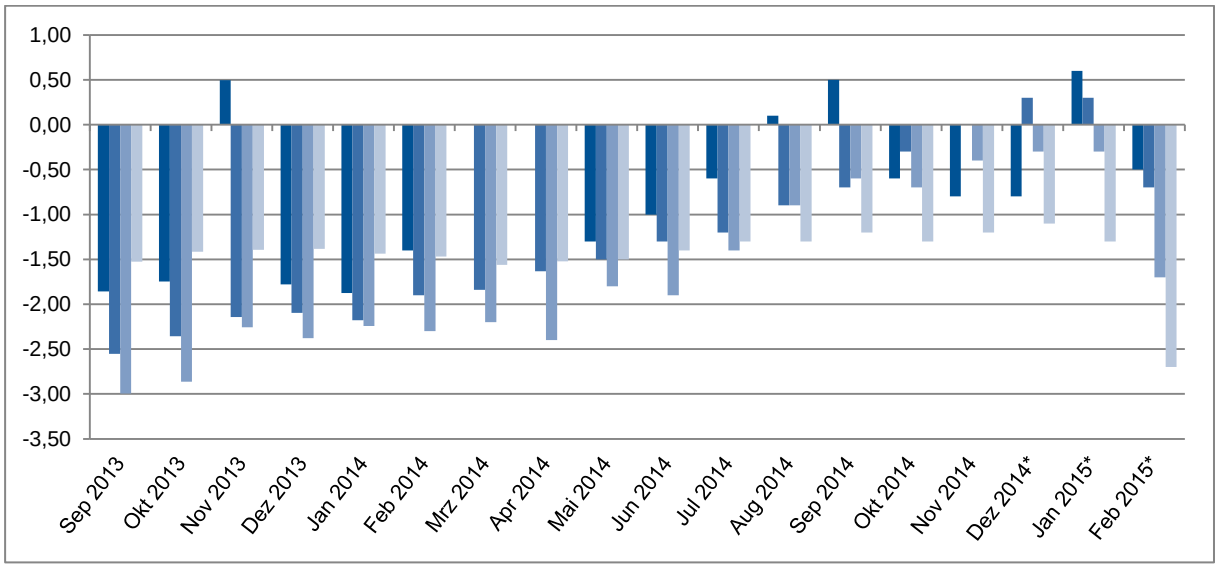
Berichtsmonat: Oktober 2014

Merkmale	Okt 14	Veränderung in % zum Sep 14	Veränderung in % zum Okt 13	Anteilswerte in % an der jew. Gruppe LZB	eLb
eLb Erwerbstätige Leistungsbezieher	978	3,9	3,1	x	100,0
LZB Erwerbstätige Leistungsbezieher	603	3,8	3,4	100,0	x
darunter nach Höhe des Bruttoeinkommens aus abhängiger Erwerbstätigkeit					
bis 450€	283	2,2	- 0,4	46,9	42,8
über 450 bis 850€	133	7,3	- 7,0	22,1	21,1
über 850€	167	3,1	19,3	27,7	32,0
darunter nach Nettoeinkommen aus selbständiger Erwerbstätigkeit					
bis 450€	17	21,4	13,3	2,8	3,8
über 450 bis 850€	5	- 28,6	-	0,8	0,8
über 850€	*	-	-	-	0,5
darunter					
Selbständige mit 4 Jahre und länger im Leistungsbezug (Juni 2014)	16			2,7	x

*) Die erhobenen Daten unterliegen grundsätzlich der Geheimhaltung nach § 16 BStatG. Eine Übermittlung von Einzelangaben ist daher ausgeschlossen. Aus diesem Grund werden Zahlenwerte kleiner 3 anonymisiert oder zu Gruppen zusammengefasst. Falls in einzelnen Monaten keine Werte ausgewiesen werden, ist dies auf eine unplausibe bzw. unvollständige Datenlage einzelner Jobcenter zurückzuführen.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Statistik der Grundsicherung für Arbeitsuchende nach dem SGB II, Langzeitbezieher - Strukturen, Nürnberg, Daten mit Wartezeit von 3 Monaten, Datenstand: Januar 2015

7.4. Kennzahl K3 Veränderung der Zahl der Langzeitleistungsbezieher



Die Kennzahl K3 ist wie folgt definiert: Die Anzahl der LZB im Bezugsmonat wird ins Verhältnis zu den LZB im Vorjahresmonat gesetzt.

LZLB ER
LZLB ø SGBII-Typ Id
LZLB ø Bay. Großstädte
LZLB ø Bund
**) vorläufige Zahlen*

8.Der Leistungsvergleich der Jobcenter nach § 48a

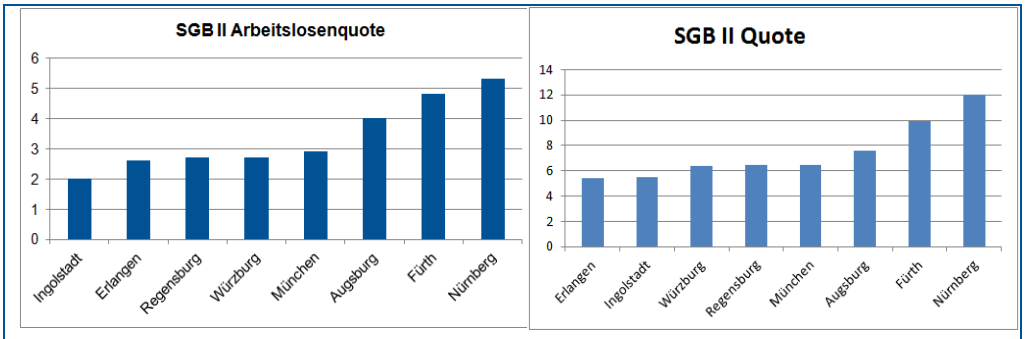
Jobcenter Leistungsvergleiche

Mit dem § 48a SGB II wird der Vergleich der Leistungsfähigkeit der Jobcenter auf der Grundlage der Kennzahlen nach § 51b SGB II gesetzlich vorgegeben. Dazu werden die Jobcenter strukturähnlichen Vergleichstypen zugeordnet, in deren Rahmen der Leistungsvergleich stattfindet. Seit Januar 2014 ist Erlangen dem Vergleichstyp Id zugeordnet, der nahezu ausschließlich aus wirtschaftsstarken Landkreisen aus Baden Württemberg zusammengesetzt ist. Für einen nachvollziehbareren Vergleich wird deshalb Bezug auf die Kennzahlen der Bayerischen Großstädte genommen.

SGB II Vergleichsgruppe nicht als Maßstab geeignet

Die SGB II-Kennzahlen bilden ausschließlich dynamische Veränderungen ab. Zur Bewertung der Gesamtergebnisse eines Jobcenters ist deswegen der aktuelle Stand der SGB II-Arbeitslosenquote und der SGB II-Quote als Bezugswert des Niveaus, auf dem die Veränderungen stattfinden, heranzuziehen.

Die SGB II Quote stellt den Anteil der Empfänger/-innen von Grundsicherung für Arbeitsuchende nach dem Zweiten Buch Sozialgesetzbuch (SGB II) an der jeweiligen Bevölkerungsgruppe dar.



Stand: Februar 2015

Rang zwei bei der SGB II Arbeitslosenquote

Rang eins vor Ingolstadt bei der SGB II Quote

Bei der Arbeitslosenquote belegt Erlangen wieder Rang zwei nach Ingolstadt.

Bei der SGB II Quote hat sich Erlangen vor Ingolstadt wieder auf Platz eins platziert.

Kennzahlen K1 bis K3

Der Leistungsvergleich besteht aus den drei Kennzahlen K1 bis K3 mit zugeordneten Hilfsgrößen und bildet die Bezugsgrundlage für die jährliche Zielvereinbarung des Jobcenters mit dem Land:

- **K1** **Veränderung der Summe der Leistungen zum Lebensunterhalt** (ohne Kosten der Unterkunft)
- **K2** **Integrationsquote**
- **K3** **Veränderung des Bestandes an Langzeitleistungsbezieher**

*Details sind unter der Webseite des Bundes unter **www.sgb2.info** zu finden.*

9.Verzeichnis der Abkürzungen

abH	ausbildungsbegleitende Hilfen
AGH	Arbeitsgelegenheiten
AMF	Arbeitsmarktfonds
AZ	Arbeitszeit
BAE	Berufsausbildung in außerbetrieblichen Einrichtungen
BgA	Betrieb der gewerblichen Art
BG-Coaching	Coaching von Bedarfsgemeinschaften
BMAS	Bundesministerium Arbeit und Soziales
BSD	Betrieblicher Sozialdienst
BWZ	Bewerbungszentrum
EGT	Eingliederungstitel
EGZ	Eingliederungszuschuss
eLB	Erwerbsfähige Leistungsberechtigte
EQ	Einstiegsqualifizierung
ESF	Europäischer Sozialfonds
FBW	Förderung der beruflichen Weiterbildung
FK	Fahrtkosten
FM	Fallmanagement
GuV	Gewinn- und Verlustrechnung
KdU	Kosten der Unterkunft
KFA	Kommunaler Finanzierungsanteil
LfU	Leistung für Unterkunft
MA	Mitarbeiter
MAE	Mehraufwandsentschädigung
MB	Mittagsbetreuung
Migrajob	Beratung von Migrant/innen bei der Anerkennung ausländischer Abschlüsse
PAP	Persönlicher Ansprechpartner
PAS	Projekt Arbeitssuche
PAV	Personal- und Arbeitsvermittlung
SIZ	Selbstinformationszentrum
SKH	Sozialkaufhaus
STMAS	Bay. Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung
TN	Teilnehmer/in
TZ	Beschäftigung in Teilzeit
u25	unter 25-Jährige
VWT	Verwaltungstitel
VZ	Beschäftigung in Vollzeit